

**Sitzung des Kreistages des Neckar-Odenwald-Kreises**

**am 13. Mai 2020 in Walldürn**

**Stellungnahme der Fraktion der Freien Wähler**

**durch Thomas Ludwig**

**zu TOP 1 „Die Corona-Pandemie im Neckar-Odenwald-Kreis – eine Zwischenbilanz“**

Sehr geehrter Herr Vorsitzender, liebe Kolleginnen und Kollegen, m.s.v.D.u.H.,

Coronakrise 2020 - wer hätte sich so etwas vor einem Jahr, also kurz vor den Europa- und Kommunalwahlen, vorstellen können? Die Antwort kann nur lauten: niemand. Und wenn es doch jemand gekonnt und dieses auch noch artikuliert hätte, so wäre sie oder er als Spinner abgetan worden und dasselbe hätte gegolten, wenn jemand vorausgesagt hätte, zu welcher drastischen Maßnahmen mit noch drastischeren Auswirkungen auf das soziale Miteinander, aber auch auf die wirtschaftliche Lage unseres Landes, gegriffen werden müsste.

Aber auch in den nächsten Monaten und Jahren werden die Folgen dieser Pandemie noch lange nachwirken und in jeglicher Hin- und Draufsicht gewaltig sein - u.a. kann der wirtschaftliche Schaden bisher auch noch nicht annähernd beziffert werden, während andererseits die Digitalisierung sicherlich einen Schub erfahren wird. Aber vielleicht ändert sich auch etwas in unserem Wertekanon, Stichworte: Entschleunigung, Rückbesinnung auf die solidarischen Pflichten eines jeden Individuums und die Hinterfragung der Auswirkungen der Globalisierung, was aber auch schon vor Corona ein Thema war, Stichwort: Medikamentenmangel.

Zuvorderst ist es aber auch der Fraktion der FREIEN WÄHLER ein aufrichtiges Bedürfnis, an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie an alle Verantwortlichen sämtlicher staatlicher und kommunaler Verwaltungsebenen, des Gesundheits- und des Pflegesektors, des Einzelhandels, der Betreuungseinrichtungen sowie vieler weiterer Bereiche der sog. kritischen Infrastruktur ein ganz herzliches Wort des Dankes für die in letzten Wochen und Monaten geleistete zusätzliche Arbeit zu richten. Diese Inanspruchnahme ging und geht weit über das normale Maß hinaus, aber man sieht auch, zu welchen Leistungen unsere Gesellschaft im Stande ist, wenn es darauf ankommt. Hier und heute meine ich mit diesen Dankesworten also insbesondere die Bediensteten des Landratsamtes und der Neckar-Odenwald-Kliniken, wobei ich stellvertretend den Krisenstab unter der Leitung von Herrn ELB Dr. Björn-Christian Kleih sowie Frau Dr. Martina Teinert besonders hervorheben möchte. Aber auch die Partnerorganisationen wie z.B. das Deutsche Rote Kreuz seien nicht vergessen und außerdem, wieder ganz allgemein gesprochen, die vielen Menschen, die sich mit den verschiedensten Aktionen wie z.B. Masken nähen, Einkaufsdienste oder Balkonkonzerte und nicht zuletzt sozial und seelsorgerisch in ihrem örtlichen Umfeld engagieren. Herzlichen Dank hierfür!

Die Coronapandemie ist ein Ereignis, für das es keine Blaupause oder Muster gibt, nach dem sie abzuarbeiten ist. Insbesondere ist nicht bekannt, wann das Ereignis vorbei sein wird und wo wir geradestehen. Vielleicht „Noch am Anfang?“, „In der Mitte?“ oder „Im letzten Drittel?“, „Kommt eine zweite Welle und wenn ja, wann?“, und vor allem „Bis wann wird ein Impfstoff verfügbar sein?“

Fragen über Fragen, auf die im Moment niemand eine verlässliche Antwort weiß und gerade diese Unsicherheit macht es den Verantwortlichen so schwer, das richtige Maß an Einschränkungen, oder jetzt Lockerungen, zu finden. Mit dem heutigen Wissen wäre es nach meiner festen Überzeugung sowohl in Italien und Österreich, aber auch in Deutschland bereits spätestens Ende Januar zu einschneidenden Maßnahmen gekommen, aber hinterher ist man bekanntlich immer schlauer. Das heute bekannte Ausmaß dieser Pandemie überstieg damals ganz einfach noch unsere Vorstellungskraft und Fantasie.

Ich drehe den Spieß aber um und sage: eben. Genau weil es so viele Unbekannte gab, verdienen die von den politisch Verantwortlichen in Bund, Land, Kreis und Kommunen ergriffenen Maßnahmen aus heutiger Sicht mit Fug und Recht die Prädikate "angemessen, erforderlich und gelungen". Wichtigster Gradmesser für die Beantwortung dieser Frage ist der Pandemieverlauf, sprich die Entwicklung bei den Infiziertenzahlen. Schon die Tatsache, dass der befürchtete Super-GAU nicht eintrat, womit ich vor allem meine, dass unser Gesundheitssystem kapazitätsmäßig zu keinem Zeitpunkt überfordert wurde und somit von Medizinern zum Glück keine Entscheidungen zwischen "Leben und Tod" getroffen werden mussten, bedeutet nichts anderes, als dass die gewählte Vorgehensweise richtig war.

"Der Gesunde hat viele Wünsche, der Kranke nur einen.", sagt man in Indien. Treffender kann nicht umschrieben werden, um was es letzten Endes geht. Es entspricht den Grundprinzipien unseres auf den Menschenrechten aufbauenden demokratischen Rechtsstaates, dass die Gesundheit als Teil der persönlichen Unversehrtheit jedes einzelnen Individuums höchste Priorität genießt und dass hierfür gegebenenfalls auch einmal andere Freiheitsrechte zurückstehen müssen. Selbstverständlich dürfen diese Instrumente wie z.B. die Beschränkungen des Ausgeh- und Versammlungsrechts oder die Schließung von öffentlichen Einrichtungen und sonstigen Unternehmungen nur solange zur Anwendung kommen, wie es der epidemiologische Verlauf erfordert. Das ist doch ganz klar. Diese Überzeugung aber gerade jetzt auf dem Pandemiehöhepunkt ausgerechnet in Form von Massenansammlungen unter freiem Himmel samt Steine- und Flaschenwerfern sowie Übergriffen auf die Polizei noch extra einzufordern, war kontraproduktiv. Selbst Ministerpräsident Kretschmann äußerte gestern vor Journalisten seine hochgradige Beunruhigung über diese Demonstrationen. Fazit: in diesem Fall wäre "zu Hause bleiben" der größte Beitrag gewesen, den diese Zeitgenossen für das Gesamtwohl hätten erbringen können.

Und sind wir mal ehrlich: hätte unser Staat keine Beschränkungen und Schutzbestimmungen erlassen und hätte die Zahl der Coronatoten z.B. italienische Verhältnisse erreicht, wären genau dieselben Besserwisser um die Ecke gekommen und hätten es als unverantwortlich gebrandmarkt, dass die Politik nicht schon viel früher Maßnahmen zum Schutz der Gesundheit ergriffen habe.

Somit kann also festgehalten werden, dass Deutschland die Weichen in den letzten Wochen richtig gestellt hat, denn die Ausbreitung der Pandemie konnte tatsächlich so verlangsamt werden, dass a) das Gesundheitssystem nicht geborsten ist und dass b) schon seit einigen Tagen wieder "Lockerungsübungen" möglich sind. Dabei überträgt die Festlegung einer Höchstzahl an Infizierten, bei der das Rad wieder zurückgedreht werden muss, die Verantwortung für das Wohl und Wehe des weiteren Verlaufs der Pandemie wohlüberlegt auf die einzelnen Glieder unserer Gesellschaft - und das ist gut so, denn Solidarität beginnt bei mir selbst. Niemand ist gegen Lockerungen, aber mit der scheinbar überschaulichen Einstellung "Mir ist kein Opfer zu viel, das mein Nachbar für mich bringt,", kommen wir in diesem Fall eben nicht weiter und wenn so folgt die Konsequenz eben auf den Fuß, wenn die Zahlen wieder nach oben gehen.

Doch freilich muss sich dieser Kreistag auch mit den wirtschaftlichen und finanziellen Auswirkungen der Coronapandemie beschäftigen, zumal die Haushaltssituation des Kreises und nicht weniger kreisangehöriger Kommunen auch ohne Corona schon sehr angespannt war. Deshalb an dieser Stelle ein weiteres herzliches Wort des Dankes an alle Bediensteten des Neckar-Odenwald-Kreises und der Neckar-Odenwald-Kliniken, die uns heute Nachmittag so kompetent auf den neuesten Stand gebracht haben.

Dabei kann ich nur bestätigen, dass die Halbwertszeit der Informationen, die wir in diesen Coronazeiten erhalten, sehr kurz ist: was heute Nachmittag gilt, kann schon heute Abend Makulatur sein und Entscheidungen, die heute sinnvoll sind, können sich schon morgen als unsinnig erweisen.

Absolut sicher ist aber schon, dass die Coronapandemie nicht nur in diesem, sondern vor allem in den kommenden Jahren dramatische Spuren im Kreishaushalt hinterlassen wird. Schon in weniger als 24 Stunden verkündet der Arbeitskreis "Steuerschätzungen" in Berlin die Ergebnisse seiner 157. Sitzung und dann werden den Neckar-Odenwald-Kreis alleine aus dieser Ecke Ausfälle in Millionenhöhe treffen. Hinzu kommen natürlich die in der Vorlage und im Vortrag von Herrn Schork dargestellten Mindererträge und Mehraufwendungen, deren endgültige Höhe wir im Moment aber auch nur erahnen können; die betroffenen Aufgabenbereiche wie das Gesundheitswesen, der ÖPNV, der Sozialetat usw. wurden genannt. Aber auch ohne konkretes Zahlenmaterial wissen wir schon heute, dass sich die Landkreise, Städte und Gemeinden ohne staatliche Hilfen aus diesem Schlamassel nicht werden retten können. Das ist jetzt keine überraschende Erkenntnis, aber es ist doch ernüchternd, wie einsilbig sich Bund und Land in dieser Frage bis dato gebärden. Dabei steht außer Frage, dass auch die Industrie sowie alle weiteren notleidenden Bereiche Unterstützung benötigen und verdient haben, doch dabei darf man eben nie vergessen, dass der Wiederaufbau ohne die kommunale Ebene nicht funktionieren wird, denn wir sind überall in unserem Land stets der Ort, in dem sich die Wirklichkeit abspielt.

Das Bundesfinanzministerium hat die Gesamtsumme seiner Unterstützungsleistungen am 23.04. auf 1,173 Mrd. € beziffert, wovon zwar der Löwenanteil in Höhe von 819,7 Mrd. € auf Garantien entfällt, aber eben auch 353,3 Mrd. € haushaltswirksam sind. In Baden-Württemberg wurden die wirtschaftlichen Hilfen für Unternehmen Ende April auf knapp 2 Mrd. € beziffert, welche sich bei vollständiger Inanspruchnahme der steuerlichen Hilfen auf bis zu sechs 6 Mrd. € erhöhen können. Daran soll jetzt wirklich nicht herumgemäkelt werden, denn die Politik in Bund und Land hat damit ihren Handlungswillen und ihre Handlungsfähigkeit unter Beweis gestellt, aber die konkreten Zusagen für die kommunale Familie in Baden-Württemberg nehmen sich in dieser Relation mit bisher zwei Mal 100 Mio. € Soforthilfe doch mehr als bescheiden aus. Weil also kraftvolle Zusagen, wie sie „x“ andere Branchen und Sektoren schon erhalten haben, in Bezug auf Kreise, Städte und Gemeinden bislang unterblieben sind, haben die FREIEN WÄHLER die große Sorge, dass für uns am Schluss nichts mehr übrigbleiben wird. Die Folgen einer solchen Politik wären aber verheerend und zwar nicht nur wirtschaftlich, sondern auch atmosphärisch, weil wir dann nur noch den Mangel verwalten könnten und unsere Leistungen drastisch zurückfahren müssten.

*„Die Gemeinde schafft in den Grenzen ihrer Leistungsfähigkeit die für das wirtschaftliche, soziale und kulturelle Wohl ihrer Einwohner erforderlichen öffentlichen Einrichtungen.“* steht in § 10 Abs. 2 der Gemeindeordnung, die bekanntlich auch für den Landkreis gilt. Möge sich jeder hier im Saal selbst ausmalen, was das bedeuten kann.

Ja und schließlich muss natürlich auch der Gesundheitssektor angesprochen werden. Stand die Zukunft der Neckar-Odenwald-Kliniken schon in den letzten Jahren mehrfach auf der Kippe, so wähten wir uns vor gut drei Monaten doch auf einem zwar schmerzhaften, aber finanziell gerade noch gangbaren Weg, was uns die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Klinik gGmbH bis März mit besonderem Fleiß und somit unterm Strich vergleichsweise ordentlichen Monatsergebnissen goutierten. Klar ist aber auch, dass die Aussetzung der planbaren Operationen zusammen mit dem Zusatzaufwand, mit welchem man sich für die Coronakrise wappnen musste, diesem guten Weg ein jähes Ende gesetzt hat. Die in der Sitzungsvorlage beschriebenen Maßnahmen zur Aufstockung der Bettenkapazitäten, zur Erhöhung der Zahl der Beatmungsplätze sowie zahlreiche weitere ad-hoc-Maßnahmen sind beeindruckend und für die Kreiseinwohner ein klares Zeichen, dass sie hier im Ernstfall sehr gut aufgehoben sind.

Aber auch die Zentralisierungsritter aus Politik und Gesellschaft, die schon seit Jahrzehnten mit der Botschaft durch unser Land reiten, dass das deutsche Gesundheitssystem nur durch eine konsequente Schließung kleiner Krankenhäuser genesen könne, müssen sich jetzt fragen lassen, ob das wirklich der Weisheit letzter Schluss ist? Ich kann mir jedenfalls nicht vorstellen, wie die Gesundheitsversorgung für die Menschen im Neckar-Odenwald-Kreis während dieser Coronapandemie ohne die Krankenhausstandorte in Mosbach, Buchen und Hardheim wohnortnah hätte sichergestellt werden können. Nein, wir haben weder zu viele, noch zu teure Krankenhäuser, ihre Leistungen sind nicht unnötig und die Qualität ist nicht unzulänglich. Vielmehr ist es traurig, dass erst eine Pandemie kommen musste, um unserer Gesellschaft wieder den hohen Wert einer nicht nur auf betriebswirtschaftliche Kennzahlen ausgerichteten dezentralen stationären Gesundheitsversorgung vor Augen zu führen.

Noch trauriger ist aber, dass die von den fragwürdigen Erkenntnissen einer bekannten Stiftung geleitete Politik in Bund und Land immer noch kein klares Statement für die kleineren und kleinen Krankenhäuser abzugeben bereit ist. Ganz im Gegenteil: da meint der zuständige Sozialminister unseres Landes doch allen Ernstes auch noch um Ostern herum, hartnäckig wie ein kleines Kind auf seiner einmal gefassten Meinung beharren zu müssen, dass die Zentralisierung der richtige Weg sei. Das ist nichts anderes als ein Armutszeugnis, aber auch von unserem Minister für den Ländlichen Raum würden sich die FREIEN WÄHLER diesbezüglich endlich mal ein klares Wort wünschen. Letzten Endes geht dieser Appell aber an alle Parteien, die in Bund und Land politische Verantwortung tragen, dass sie endlich die Kehrtwende einleiten und ich möchte daher unsere Kreistagskolleginnen und -kollegen von der CDU, von Bündnis 90/ Die GRÜNEN und von der SPD hiermit erneut herzlich bitten, dass sie sich bei ihren Vertretern in Stuttgart und Berlin für diese Position noch stärker verwenden. Und gerade im Gesundheitswesen kann eine solche Umkehr auch nicht am Geld scheitern, man muss es nur richtig verteilen wollen.

Abschließend dankt die Fraktion der FREIEN WÄHLER nochmals allen Beteiligten für ihr engagiertes und erfolgreiches Wirken zur Bekämpfung der Coronapandemie.

Wir werden den Beschlussvorschlägen unter Berücksichtigung der von der Verwaltung in dieser Sitzung noch gegebenen Erläuterungen zustimmen.

Herzlichen Dank für Ihre geduldige Aufmerksamkeit!